



Ehre, wem Ehre gebührt. --- Offizielle Kriegsnachrichten von Mantua, Alessandria, und der Stellung der feindlichen Armeen. --- Fortsetzung des kaiserl. Kommissionsdekrets; umsonst sind die Einverleibungsdekrete: Prinz Karl man einen Strich durch; Die Großheringsträmer erhalten Besuch. --- Näher Aufschlüsse über die letzte Direktorial-Revolution in Paris; weitere Ereignisse in Frankreich, woraus man sieht, daß nichts mehr aufeinander geht, und die monströse Republik ihrer Auflösung nahe ist. --- Lauter Fakta, ohne Raisonnement.

Der Rath der 500 soll das Recht des Direktorium einschränken, Krieg zu führen und Eroberungen zu machen.

Vorschlag der eilfer Kommission.

S. Unser Zeitungsblatt No. 57. Art. Kranz.

Das weise Gesetz.

Warum steht man denn unsre Helden schieß,  
 Den mächt'gen Feind mit Sieg gekrönt an unsre Grenze ziehn? ---  
 „Die Demagogen machtens jüngst erst zum Gesetze,“  
 „Daß man sich nicht dem Feinde wiedersehe.“



Und dennoch dieß Gesetz ist eines Nestors werth,  
Denn stets besiegt durch Kräfte, Muth; und Tapferkeit  
Könn' ihr den Sieger nur durch Unterwürfigkeit,

Wie die Erfahrung lehret,  
Zur Schonung und Gelindigkeit bewegen;  
Und so wird euer Unstern euer höchster Seegen.

## Inländische Begebenheiten.

**L a t v a c h.** Wenn gleich geschrieben steht: Deine Linke soll nicht wissen, was deine Rechte gutes thut, so verstehen wir doch schon so viel selbst, ohne erst geschworne Meister darüber zu befragen, als daß wir glauben sollten, es wäre uns unter sagt, eine gute wohlthätige Handlung in der Absicht anzurühmen, daß noch mehrere dadurch zu gleicher Wohlthätigkelt, und Menschenliebe angeeifert werden. So müssen wir denn zur Ehre unserer Vaterstadt sagen, daß einige patriotisch und edelgesinnte Mitbürger eine Kollekte zum Besten der tapfern Vaterlandsvertheidiger gemacht haben, deren Muth durch in diesem Feldzuge erhaltenen Wunden bewährt ist, und die nun nach Töpliz in Unterfrain gehn um durch das Bad sich wieder herzustellen und zu ihrer Bestimmung tauglich zu machen. Diese menschenfreundliche Sammlung war so ergiebig, daß doch ein jeder Mann, deren 291 sind, eine kleine Erleichterung erhielt. So lassen die edlen Bewohner dieser Hauptstadt keine Gelegenheit vorbei, um ihre Wohlthätigkeit vorzüglich denjenigen fühlen zu lassen, die sich um den Staat und das Vaterland wie immer verdient machen. Zu der Ergiebigkeit der Sammlung trug vorzüglich der brave Hr. W. . . durch seine gute Art, den Menschen ans Herz zu reden, bey. —

Die vorige Woche kamen wieder 2 große Transporte französis. Kriegsgefangenen, einer von 1000, der andere von 1500 Mann hier an, worunter wick der viele Stabs- und Oberoffiziere befindlich sind. Die Zahl der Kriegsgefangenen, blos in Italien, beläuft sich schon über 30.000 Mann. Wir können es immer sagen, daß es lauter Helden, und unüberwältliche, sind; denn dadurch erhält der Ruhm unserer Armeen, die sie zu Gefangenen gemacht haben, einen neuen Glanz.

**W i e n.** Se. K. H. der Erzherzog Karl, höchstwelcher auch mitten im Schlachtgetümmel, jede nützliche Verwendung im wissenschaftlichen Fache, einer ermunternden Aufmerksamkeit würdiget, hat dem verdienstvollen Herausgeber des allenthalben mit Beifall aufgenommenen, mühesamen topographischen Post Lexikons aller Ortschaften der K. K. Erbländer, Hrn. Christian Clusius, kontrollirenden Offizier der K. K. Postwägen-Hauptexpedition, über besagtes Werk, aus dem

Hauptquartiere zu Kloten, folgende gnädige Zuschrift übersendet:

„Besonders Lieber! Dero Schreiben vom 4. v. M. nebst der Fortsetzung des von Demselben verfaßten topographischen Post-Lexikons, habe ich erhalten, und danke Demselben dafür recht verbindlich.“

„Indem ich dieser nützlichen Unternehmung meinen ganzen Beifall schenke, wird mir auch jede Veranlassung angenehm sein, wo ich Dero Bemühung unterstützen, und Demsel-



ben dadurch die besondere Zuneigung  
bethätigen kann, womit ich bin.

Dero  
(Unterzeichnet:) E. Karl, F. M.  
Hauptquartier Klotten, den

17. Juni 1799.

Kriegsbegebenheiten.

Vom 14. auf dem 15. d. M. in der  
Nacht wurden nach einer Anzeige des  
F. Z. M. Kray die Trencheen auf die  
Hauptfronte-Attak bei Mantua glück-  
lich eröffnet; die Arbeit blieb vom  
Feinde so vollkommen unbemerkt, daß  
die feindlichen Tagesposten, welche  
frühe Morgens wieder ausgestellt wer-  
den wollten, die über Nacht entstandene  
Parallele anstauten.

Nach geschenehen Meldungen und er-  
folgten Rekognoszirungen der feindli-  
chen Offiziers, denen unsererseits ru-  
hig zugehört, inzwischen aber fleißig  
fortgearbeitet ward, erfolgte endlich  
von allen Werkern der Festung ein  
schreckliches Kanonen- und Bomben-  
feuer, wovon jedoch den ganzen Tag  
nur 2 Mann getödtet, und 2 verwun-  
det wurden, weil alles Frühe schon ein-  
gegraben war.

Die Parallele sammt 3 langen Kom-  
munikationen war fertig, nur noch  
nicht in der gehörigen Breite, welche  
zu erzielen, und mit Banquets zu ver-  
sehen, dann Batterien für das Linien-  
geschütz gegen Ausfälle zu errichten,  
am 15. unter Tages, und die folgende  
Nacht die Arbeit eifrig fortgesetzt  
wurde.

Am 16. des Morgens war das feind-  
liche Feuer, welches die Nacht zuvor et-  
was nachgelassen hatte, wieder stärker,  
demungeachtet beschloß der F. Z. M.  
Kray in der folgenden Nacht die 2te

Parallele von der Anhöhe von Oste-  
ria-alta bis an den Rabin von Bell-  
fiore zu eröffnen. Die Nacht hindurch  
ward nur wenig aus der Festung ge-  
senert, des Morgens aber ward das  
Feuer wieder heftiger, und unsere Ar-  
beiter waren beschäftigt dieser 2ten  
Parallele die nöthige Breite zu geben,  
sie mit Banquetten zu versehen, dann  
die Batterien darin anzulegen.

Vor dem Kastell von Alessandria  
waren vermöge der Anzeige des Gene-  
ralen der Kavallerie v. Melas vom 14.  
dieß die Kommunikationen hinter den  
Batterien, so wie die Plattformen ge-  
gen Ausfälle, dann jene der Batterien,  
nebst den Traversen, größtentheils  
hergestellt, auch das Geschütz in die  
Batterien meistens eingeführt.

Noch desselben Tages Abends ließ  
der F. M. L. Graf Bellegarde den  
feindlichen Kommandanten des Kas-  
tells, General Gardan, zur Ueberga-  
be desselben auffordern, bekam aber  
zur Antwort, daß die Befehle seines Lan-  
des und seiner Ehre, ihm gebiethen,  
den Platz zu vertheidigen. Es war al-  
so am 15. Morgens um halb 4 Uhr an-  
gefangen, aus 21 Batterien aller Art  
das Kastell zu beschießen, und wie der  
Gen. der Kavallerie v. Melas am 16.  
dieß anzeigte, ward dem Feinde bereits  
ein kleines Granaten-Magazin, und ei-  
ne Kaserne angezündet.

Am nämlichen 16. in der Nacht ward  
unsererseits aus der ersten Parallele  
schon ausgebrochen, und 260 Schritte  
mit der Arbeit näher gegen die Palli-  
saden vorgerückt. Unser Verlust in  
diesen 24 Stunden bestand in 8 Tod-  
ten und 2 Verwundeten.



Der Feind hat nunmehr das ganze Mittägige Italien, auch Livorno verlassen; unsere Patrouillen gehen nach Florenz, Pistoja, und in die Gegend von Lucca, wo noch eine franz. Garnison von 2000 Mann sein soll. Der Rest der geschlagenen Macdonaldischen Armee soll sich an den Küsten durch die Gebirge herabgezogen, und in der Gegend von Genua mit Moreau vereinigt haben.

In dem kleinem Bezirk der Genuessischen Riviera, wo der Feind nun eingeschänkt ist, leidet er empfindlichen Mangel an der Subsistenz, und überall, wo feindliche Streifparteien sich sehen lassen, um Lebensmittel zu plündern, werden sie durch das bewaffnete Landvolk angefallen, und meistens verjagt.

Aus Florenz sind 23 Piemontesische Offiziers, und 361 Gemeine, die datselbst in Garnison lagen, als Deserteurs zu Reggio angekommen; sie bestättigen ebenfalls den glänzlichen Rückzug des Feindes aus dem Mittägigen Italien, und erzählen unter andern, daß die Engländer schon viele Schiffe mit Kostbarkeiten, welche die Franzosen vorausgeschickt haben sollen, weggenommen hätten.

## Ausländische Begebenheiten.

### Deutschland.

#### Fortsetzung des kais. Commissionsdekrets.

Der Krieg besteht also neuerdings selbst durch die That wider Deutschland. Der Krieg! einzig das schreckliche Werk der herrsch- und revolutions-

süchtigen, der alles verwirenden treulosen Politik des französischen Gouvernements, und es würde um das bisherige Staatsverhältniß des deutschen Reichs in Italien und der Schweiz unwiederbringlich geschehen seyn; die Revolutionsfahne, wie in andern unterjochten Staaten und Provinzen, in einem grossen Theile Deutschlands schon ausgebreitet, und das bessere Glück deutscher Freiheit durch das unbehagliche franz. Freiheits- und Gleichheitssystem vertilgt sein, wenn nicht die Klugheit und der Heldenmuth der kais. Heerführer, und die siegreichen Armeen dem Vordringen des beherzten Feindes Grenzen gesetzt hätten. Noch besteht sohin nach wieder erneuerten Feindseligkeiten und vereitelter Aussicht zur gedeihlichen Unterhandlung des so sehnlich gewünschten Reichsfriedens der vorige Kriegsstand zwischen dem deutschen Reich und Frankreich; noch ist daher nach dem Ausdrucke der seit dem abgedrungenen Reichskriege erfolgten öffentlichen Erklärungen um den höchsten Preis, für Unverletzlichkeit der theuersten Friedensverträge, für Religion, Eigenthum, für die Handhabung der bürgerlichen Ordnung und Staatsverfassung, für die Ehre, Würde, Freiheit und Selbstständigkeit des deutschen Reichs, für Selbstvertretung und Erhaltung zu streiten; noch erst ein im Sinne der bisherigen Reichsschlüsse billiger, gerechter, anständiger und dauerhafter Reichsfriede zu erkämpfen.

Se. kais. Maj. hegen demnach auch zu Churfürsten Fürsten und Ständen das reichsoberhauptliche Zutrauen,



und halten sich von denselben im geheiligten Namen des deutschen Vaterlandes und der Konstitution, und in Kraft der selbstfreigenen vielfältigen feyerlichen Zusicherungen zu erwarten berechtigt, daß zur Beförderung dieses großen Endzweckes kein Reichsstand der gewissenhaftesten Erfüllung aller der ständischen Obliegenheiten sich entziehen werde, welche die Natur des allgemeinen Reichsverbandes, (die älteren positiven Reichsfasungen, und die seit dem erklärten Reichskriege promulgirten Reichsschlüsse, insonderheit der Reichschluß wegen der Erhöhung der Kriegsmacht auf das Fünffache einm. in jeden wider den gemeinsamen Feind auferlegen, und in derer Gemäßheit sich jüngst des Königs von Schweden Maj. in ihrer reichsständischen Eigenschaft eben so trennherzig, als edel zur allgemeinen Belebung des deutschen Patriotismus an den Reichskönvent erklärt haben. Eben so dringend ist es, und ist dahin zugleich der bestimmte Antrag Ihrer kais. Maj. an die allgemeine Reichsversammlung gerichtet, daß dieselbe über eine zur Bestreitung der Kriegskosten erforderliche Anzahl von Römernonathen be Rathschlage, die von jedem Reichskriege unzertrenlich sind; anbei aber das in Betreff dieses Gegenstandes an Allerhöchstdieselbe zu erstattende treu gehorsamste Gutachten möglichst beschleunige. Es verbleiben übrigens des höchstansehnlichen kais. Hrn. Prinzipalkommissarius hochfürstl. Gnaden den allhier versammelten vortreflichen Räten, Botshaftern und Gesandten mit freundlichem, auch geneigten und gnä-

digen Willen beständig wohlzugethar.

Auf diese Dictatur wurde beschloffen, das Protokoll in dieser Angelegenheit den 26. August zu eröffnen.

Die Verhandlung über das kaiserl. Hofdekret im Betreffe der Ermordung der französis. Gesandten, Bonnier und Roberjot, ist verschoben worden.

Frankfurt, vom 11. Julius. Zu Mainz werden jest von einigen Patrioten Subscriptionen zu einer Petition gesammelt, worin die förmliche und gesetzliche Einverleibung des ganzen linken Rheinufers in die französis. Republik verlangt wird. Bey der jetzigen Lage der Dinge wagen es aber nur wenige zu unterschreiben.

Briefe aus Hamburg sagen, ein Theil der russischen, aus Petersburg, Riga ic. kommenden, mit Landungstruppen beladenen Flotte habe bereits zu Travemünde bey Lübeck Anker geworfen, und die Mannschaft werde über Hamburg nach Holland marschiren, um dieses Land in Verbindung mit den Engländern einzunehmen. Andere Briefe lassen ihre Ankunft täglich erwarten.

### F r a n k r e i c h.

Nähere Aufschlüsse über die letzte Revolution in Paris vom 13. Junius, wodurch die 3 Direktoren Treilhard, Merlin, und Lareveille gestürzt, und 3 andere an ihre Stelle gesetzt wurden, aus dem Französischen eines Augenzeugen.

Diejenigen, welche das Glück unter einer eben so festen als gerechten Regierung zu leben fühlen, werden durch diese Geschichte in ihrer Anhänglichkeit und Bürgertreue, ohne Zweifel noch



mehr befestiget werden; da hingegen diejenigen, die sich durch einen falschen Schimer vielleicht blenden ließen, aufhören werden, das zu bewundern, was bei einer nähern Beleuchtung ganz anders befunden wird, als die durch alle Blendwerke einer glänzenden Beredsamkeit davon aufgestellte Theorie die leichtgläubigen erwarten ließ. — Man höre den Pariser selbst sprechen. — In Ansehung der Zeitgeschichte giebt es zwei Arten von Begebenheiten, die sich von einander wesentlich unterscheiden: bei den einen macht die Entwicklung den ganzen Werth aus; bei den andern reicht in Wort hin u. sagt alles. Man begreift, daß unmöglich etwas mehr Interesse gegenwärtig erwecken könne, als die geheime Geschichte einer Revolution, die schnell, leicht, vorausgehen und doch überraschend war; bei der 4 Tage hingereicht haben, um sie zu beginnen, und beinahe auch schon zu vollenden; ein neues und merkwürdiges Beispiel der Allgewalt derjenigen, die sie bewirkt haben, die aber immer das unverzeihliche Unrecht gegen sich haben, daß sie im Besitze der Macht sind, und alles anwenden, sich darin zu erhalten. — Man denke sich das Direktorium, welches, noch vor einem Monat, auch den mächtigsten Mann in Frankreich, mit einem Worte, mit einer Miene würde niedergedonnert haben. Nun ist es vertilgt, ist nicht mehr. Eine Stunde länger Widerstand von Seite Merlins, Neveillere's, und dieser Widerstand würde das Anklagdekret gegen sie, und gegen Reubel und Dreilhard nach sich gezogen haben. Und dennoch waren diese 3 übereinstim-

mend; einer von ihnen (Merlin) war Präsident; die ganze vollziehende Gewalt war in ihren Händen! sie wußten sich der Macht durch gewaltsame Mittel zu bemächtigen (davon haben sie ihre Beweise gegeben) und dennoch wurden sie ohne Schein eines Widerstandes überwunden. — Wir schicken uns an, alles zu vereinigen, was dieses Ereigniß erklärt und es begleitet, und dienen kann, um in Ansehung der Folgen Muthmassungen zu gründen. — Zuerst kann der Sturz der 3 Direktoren dem Mangel der Uebereinstimmung unter den Gliedern des Direktoriums zugeschrieben werden; dann gebracht es ihren Unternehmungen an einem Unterstützungspunkte und an Festigkeit, indem sie nothwendige Feinde an den Jakobinern hatten, die es von jeder Regierung sind, indem sie es nicht wagten, sich unter den überwundenen im Monat Fructidor Freunde und Verbindete zu machen, denen sie ihr Zutrauen zu schenken fürchteten. Der einzige Barras machte durch seine vorhergegangenen Verhältnisse, durch seinen Umgang, und vorzüglich durch seine Verbindung mit den Generalen eine Parthei für sich, und war auf jeden Ausgang gefaßt. — Man wird ohne Zweifel in Frankreich und in ganz Europa glauben, daß er es ist, der in Uebereinstimmung mit Sieyès die gegenwärtige Revolution gewollt und vorbereitet habe; nichts ist zu gleicher Zeit mehr wahrscheinlich u. doch nichts weniger wahr. Diese 3 Direktoren, nur erst auf dem Fuße der Politesse miteinander vereinigt, waren weit entfernt, es bis auf den Punkt zu sein, um an einem



gemeinschaftlichen Plane zu arbeiten. Was aber vollkommen gewiß ist, ist daß selbst an dem Tage der Entsetzung Treilhard's, um 5 Uhr Abends, Sieyes noch nichts davon wußte; und noch merkwürdiger ist, daß am nämlichen Tage alle Direktoren nebst den bedeutendsten Mitgliedern beide Räte bei Barras zu Mittag speißten, wo unter andern Poulain-Grandpre neben Treilhard zu sitzen kam, über dessen Entsetzung er den Bericht schon in der Tasche hatte. Es ist wahr, daß Sieyes und die Deputirten von Einfluß, seine Freunde, mit Feuer und Verachtung von den 3 Direktoren, und der Nothwendigkeit ihre Stellen mit andern zu besetzen, sprachen: sie schmeichelten sich der ausbrechenden Bewegung die Richtung zugeben, und die Wahl auf solche fallen zu machen, die ihnen anständig wären; allein es ist anders gekommen; eine Parthei, die viel heftiger und viel mächtiger war, hat ohne ihnen angefangen, und der Entwurf der ersten Liste hat bewiesen, daß Sieyes weder dem Tallayrand, noch Cambaceres, noch Beurnonville, noch einem andern von denen, mit welchen er herrschen wollte, eine Stelle darin verschaffen konnte: die Richtung kam ganz gewiß von Außen, nämlich von einigen verbundenen Generalen, und einigen Jakobinerhäuptern. Diese ersten Listen waren mit einer Uebereinstimmung entworfen, welche sich ohne einer sehr thätigen Leitung, und einer gänzlichen Unterwürfigkeit nicht denken läßt. So hat zum Beispiel ein einziger Deputirter mehr als 200 aufgeschrieben, und mehr als 100 von der nämlichen Schrift wurden in die Urne geworfen, ohne daß die Wählenden sich die Mühe gegeben hätten, sie aufs neue aufzuschreiben. — Als die Rede von noch heftigern Männern war, als die sind, welche erwählt wurden,

wie Lacombe, St. Michel, Dubois, Crance &c. so sprach Sieyes schon vom Amt niederlegen. Als er u. seine Freunde sahen, daß die Sachen so schnell eine andere Wendung nahmen, beschloffen sie sich der nämlichen Passionen, die sie nicht mehr leisten konnten, zu bedienen, um gegen Merlin und Reveillere ein Anklagedekret zu erwirken, damit während der längern Dauer eines nicht zu endigenden Processes, nur 3 Direktoren sein sollten; Allein Barras wollte nicht zugeben, daß seine Kollegen wegen einer Amtsverwaltung in Untersuchung kämen, die er mit ihnen getheilt hatte, und so gieng in Direktorium eine Szene vor, die allg. meines Befremden erregte. — Barras verlangte von den vereinigten Kommissionen mit dem Anklagedekret bis 3 Uhr zu warten, indem er versprach, noch vor diesem Zeitpunkt die Abdankungen der 2 Direktoren zu bewirken. Zwei Augenzeugen (die Minister waren gegenwärtig) sagen, daß man sich keine Vorstellung von der niedrigen Art machen könne, wie Barras diese 2 Männer, die noch seine Kollegen waren, behandelt hatte, indem er bei jedem Worte suchte, gegen Merlin mit Spitzbuben, Verbrecher, Elender herum warf; den Reveillere alle Augenblicke einen Schwachkopf, einen Fanatiker, einem Dümmling schalt — — — Nur Reveillere allein stand ihm mit Ruth und Herzhaftigkeit Rede. — Eine Deputation der Räte forderte sie beide vor, und brachte sie, indem sie ihnen die ganz fertige Anklage zeigte, zum Entschluß; sie gaben beide ihre Abdankung, worauf si. Barras umarmte und ihnen versprach, daß er niemals zugeben würde, daß die Sache gegen sie weiter getrieben würde. — Man wird vielleicht fragen, warum sie, da ihrer vor Treilhard's Entsetzung 3 waren, nicht versucht haben, die Bewaffnete Macht zu gebrauchen? allein sie wußten, daß die Häupter derselben alle dem Barras ergeben waren, und dieser hatte es ihnen strengst verbotben, etwas zu unternehmen. — Die neuen Direktoren sind keine Männer von Bedeu-



tung: Bohier, der bekannteste, arbeitet mit Leichtigkeit, kennt den Gang der Verwaltungsgeschäfte, liebt das Vergnügen, ist gegen diejenigen, welche die Macht in Händen haben, gefällig, und ist darum mit der ganzen Welt gut Freund. — Roger-Ducos ist ein Ex-conventioneller, und beinahe ganz unbekannter Mensch; er war noch nie zu einem wichtigen Amte berufen; er war leztllich Friedensrichter in dem Departement der Pyrenen.

Endlich Moulins ist in Ansehung der Berühmtheit bey weitem noch nicht General von zweitem Rang. Die Generale selbst haben alles mögliche gethan, um seine Ernennung zu hintertreiben. Er steht nicht gut mit Barras. Er kommandirte ehe zu Rennes. Er ist leicht zu gewaltsamen Maßregeln zu bringen. — Douberets Ernennung zum Commando der bewaffneten Macht in Paris, und später zu jenem der Reserve-Armee ist ebenfalls merkwürdig, und ist das einzige, was Sieges erhalten konnte. — Bey dieser ganzen Umwälzung ist noch nichts vollendet, weder genug gesetzt. Barras selbst ist bedroht. Die Ueberwinder sind getheilt; die thätigste und anarchischste Partey sucht den Commissionen einen großen Theil der vollziehenden Macht in die Hände zu spielen. So will man zum Beispiel dem Direktorium die Macht benehmen, ohne Einwilligung der Versammlung jemanden seines Amtes zu entsezen. dieses System der Trennung der Gewalten wird neue Krisen, und endlich den Fall der Republik herbey führen.

Paris, den 9ten Jul. Gestern sind die Generale Zoubert und Championnet von hier abgereiset: ersterer übernimmt das Oberkommando der Italiänischen Armee, der andere das Kommando über eine Observations-Armee auf den Alpen. Man versichert, daß General Moreau eine Observati-

ons-Armee am Rheine, welche sich von Hünningen bis Düsseldorf erstrecken soll, kommandiren werde. — Die Generale Bonami und Dufresse, welche zu Grenoble gerichteter werden sollten, sind so eben in Paris angekommen; auch General Rey, den man für todt hielt, befindet sich hier. — Das Direktorium hat Befehl gegeben, den Kriegsminister und Exgeneral Scherer zu verhaften. — Nach einem auf der Tribune abgestatteten Berichte waren, seitdem Milet-Mureau das Kriegsministerium angetreten hat, unsere Armeen auf Höchste 300,000 Mann stark, während sie auf dem Bezahlungs-Etat für 437000 stark ausgegeben standen.

Unser Direktorium soll bereits den Befehl erteilt haben, die auf die Insel Oléron Deportirten nach Paris in den Tempel bringen zu lassen, da sie durch die Tyranny des Triumvirats ohne Urtheil und Verhör deportirt worden sind.

Unsere öffentliche Blätter melden, Suwarow habe an Moreau geschrieben, daß Emigrirte bey seiner Armee seyn, und daß, wenn man, im Falle sie gefangen würden, die Emigrations-Gesetze an ihnen vollziehen sollte, er sich gezwungen sehe, in Rücksicht der französischen Kriegsgefangenen Repressalien zu gebrauchen. — Der wichtige Gesandtschaftsposten in Berlin ist noch nicht besetzt. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Talleyrand Perigord, sollte ihn erhalten; allein es werden jetzt so viele Klagen gegen ihn eingebracht, daß er es wohl für besser hat.